

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

95 (13.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606955)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpusgröße oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg
Herrn Müller in Bremen, Soalenstein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dand und Comp. in Fran-
kfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N^o 95.

Glsfleth, Donnerstag, den 13. August.

1896.

Tages-Beizer.

(13. August.)

○-Aufgang 5 Uhr 8 Minuten.
○-Untergang: 7 Uhr 53 Minuten.

Schwasser:

3 Uhr 51 Min. Nm. — 4 Uhr 11 Min. Nm.

Der Czar kommt.

Der Czar stattet dem deutschen Kaiser für die Tage vom 5. bis 7. September in Breslau einen Besuch ab; davon ist die Reichsregierung nunmehr officiell verständigt worden.

Diese Meldung wird in ganz Deutschland gern vernommen worden sein; bestätigt sie doch, was auch ohne genauere Kenntnis der feinen diplomatischen Fäden aus verschiedenen Einzelmeldungen der letzten Zeit klar hervorgeht: nämlich, daß sich die Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland wesentlich besser gestaltet haben, als dies in der Zeit zwischen dem Hinscheiden Kaiser Wilhelms I. und dem Tode Alexanders III. der Fall war. Der junge Czar Nikolaus scheint von seinem Vater nicht die inständige Abneigung gegen Deutschland und das Deutschthum geerbt zu haben; im Gegenteil: er hat eine deutsche Gemahlin, und seine seiner bisher bekannt gewordenen Regierungshandlungen verräth, daß er die anti-deutsche Stockrussen-Politik seines Vaters fortzuführen beabsichtigt.

Daß der Czar nach Breslau und nicht nach Berlin kommt, hat hier und da Kopfschütteln hervorgerufen. Aber zur Zeit seiner Ankunft finden gerade in Breslau die Kaiserparaden statt und das giebt der Zusammenkunft sogar ein intimeres Gepräge. Außerdem ist Breslau durchaus nicht zum ersten Male der Begegnungspunkt zwischen Herrschern aus den Häusern der Hohenzollern und Romanow. Es weilten dort am 7. October 1853 Nikolaus I. und Friedrich Wilhelm IV. und am 23. October 1859 Alexander II. und der Prinz-Regent, der spätere Kaiser Wilhelm I.

Neben den officiellen Beziehungen von Reich zu Reich laufen seit fast einem Jahrhundert zwischen den Romanows und den Hohenzollern freundschaftliche und dann auch verwandtschaftliche Fäden, die wohl kurze Zeit außer Acht gelassen werden konnten, nie aber gänzlich abgerissen worden sind. Das erklärt vieles, unter anderem auch die Thatsache, daß die Verhandlungen über die Zusammenkunft der beiden Monarchen

nicht den Weg über die Botschaften in Petersburg und Berlin zu nehmen brauchten. Für zweifellos muß man gelten lassen, daß die Anwesenheit des Czarenpaars bei den Kaiserparaden in Breslau keineswegs ein improvisirter Gedanke gewesen, sondern daß Einladung, Annahme und Zusage seit geraumer Zeit erfolgt sind, daß in intimer, herzlicher Weise diese Angelegenheit zwischen den Betheiligten erledigt worden ist. Kaiser Nikolaus hat als Großfürst-Thronfolger zuletzt im Jahre 1893 in Berlin den Kaiser Wilhelm besucht. In jenem Jahre ist er zweimal gekommen, zum ersten Male war er in Berlin aus Anlaß der Vermählung der Prinzess Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, am 24. Januar, zum andern noch seiner Heile nach England, am 11. Juli, und beide Male wurde hervorgehoben, daß der Verkehr zwischen dem russischen Kronprinzen und dem deutschen Kaiser das Gepräge ganz besonderer Herzlichkeit getragen hat.

Die politische Bedeutung der Entree läßt sich nicht verkennen. Kaiser Wilhelm II. fand bei seiner Thronbesteigung den Dreibund vor und hat treu zu ihm gehalten, da er ein Abwehrländnis bedeutet; Nikolaus fand ebenso die russische „Entente“ mit Frankreich vor und man wüßte nicht, welchen Grund es haben sollte, dieses gute Verhältniß aufhören zu lassen.

Beide Fürsten haben ihre Friedensliebe nicht nur laut bezeugt, sondern durch Thaten erwiesen. Beide haben sich eifrig bemüht, bestehende Gegensätze zwischen den Nationen aus der Welt zu schaffen, durch verständliche Haltung den schwebenden Fragen die Gefahr für Ruhe des Erdtheils zu nehmen, jeder für seinen Theil den guten Theil des Inhalts der einstmaligen „heiligen Allianz“ pflegend: Europa ist thatsächlich kein „Kriegeslager“ mehr, seitdem in Deutschland wie in Rußland zwei der mächtigsten Armeen ihre Kräfte nicht gegeneinander vergleichen, sondern gemeinsam für die Erhaltung der bestehenden Ordnung einzusetzen gen. willt sind, seitdem die leitenden Staatsmänner beider Reiche wetteifern, jeden Anlaß zur Störung der Ruhe, des friedlichen Verkehrs im Entstehen zu besitzeln.

Was will es dem gegenüber bedeuten, wenn der Czar nach Frankreich geht und dort vom chauvinistischen Volksjubel umrauscht wird? Die leitenden Kreise Frankreichs sind sicher nicht thöricht genug, um daraus etwa Hoffnungen für eine ungewisse Zukunft zu schöpfen. Auch sie werden friedliche Kundgebungen veranstalten und der Czar kommt sicher nicht eher zu ihnen, bis er die Versicherung hierüber in der Tasche

hat. Alles in allem genommen, ist mithin die Czarenreise ein bedeutames und hocherfreuliches Friedenssymptom und der Herrscher aller Reußen soll uns auch aus diesem Grunde schon auf deutschem Boden herzlich willkommen sein.

Bundschau.

Deutschland. Die gastfreundliche Aufnahme, die der Kaiser dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe auf Wilhelmshöhe hat zu Theil werden lassen, widerspricht am besten den Gerüchten von den Rücktrittsabsichten des ersten Rathgebers der Krone. — Fürst Hohenlohe ist übrigens über Berlin nach den in Rußland belegenden Gütern seiner Gemahlin gereist.

Nach einem Privattelegramm der „Leipz. Neuesten Nachrichten“ lieg das Befinden des Fürsten Bismarck in den letzten Tagen zu wünschen übrig. Gleichwohl empfing der Fürst die Söhne des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig und begleitete sie bei der Abfahrt an den Zug, so daß zu ernstlichen Besürchtungen kein Anlaß vorliegt, Prof. Schwening er ist in Friedrichshagen anwesend.

Der deutsche Reichscommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Rath Dr. Richter, äußerte sich höchst befriedigt über die Art und Weise des Entgegenkommens der französischen Behörden. Die Besürchtung, daß die Pariser Bevölkerung oder auch nur ein geringer Bruchtheil derselben nicht in gleicher Weise wie die officiellen Persönlichkeiten Frankreichs die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllen könnten, und daß die deutschen Aussteller irgend welchen Unannehmlichkeiten ausgelegt sein könnten, erklärt Geh. Rath Dr. Richter für absolut unbegründet.

Für den Untergang des Kanonenbootes „Jltis“ wird, wie dem „Hamb. Corr.“ mitgetheilt wird, in bestunterrichteten Kreisen als Ursache nicht mehr Taktun angenommen. Es steht aber noch nicht genau fest, was die Strandung des Kanonenbootes veranlaßt hat.

Die Meldung, wonach in der Thorner Landesverraths-Affaire auch ein Wallmeister verhaftet worden war, ist nur insofern richtig, als ein solcher allerdings Anfangs in Haft genommen, aber nach erfolgtem Verhör wieder entlassen wurde. Die Acten sind bereits an den Reichsanwalt abgegeben, die Untersuchung scheint aber noch weitere Ausdehnung anzunehmen.

Zwischen dem Gouverneur von Kamerun, Jesto v. Puttkamer, und dem früheren Commandeur der Schutztruppe, Rittmeister v. Stetten, haben Differenzen

Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Reich und leise, aber mit unsagbarer Trauer und Innigkeit schwebte der Ton von Stellas lieblicher Stimme durch das Gemach und griff die stillen Zuhörer an, doch am tiefsten berührte es das Herz Dohlenaus, der in jener dunklen Fenstercke saß und die Augen beschattend auf die Sängerin gehetzt hielt. Wie mit feurigen Krallen erfaßte plötzlich ein sonderbarer Schmerz sein Herz, der Gedanke der Trennung kam ihm mit einem Male mit solcher Gewalt und einer frischer Ahnung ergriß ihn: „Nie werden wir uns wiedersehen!“

Leise verhallte der letzte zitternde Ton und Hans starrte noch immer trauernd verloren auf Stella!

War es denn möglich, daß er so blind gewesen war gegen sich selbst, daß er einem Irrelicht gefolgt war, während ein Stern in nächster Nähe ihm voranleuchtete? Erst ein Lied in der Abschiedsstunde mußte ihm die ganze Wahrheit enthüllen, die sein Innerstes in den letzten Tagen und immer bewegt hatte!

An einem heitern Sommermorgen schritten zwei junge Männer die steile Gasse des Marktplatzes I-3

herab, der Jarbrücke zu. Sie waren beide in bestaubten Kleidern. Während der kleinere derselben ein feines englisches Touristencostüm trug, war des andern fräntige schlanke Gestalt in einen gewöhnlichen grauen Anzug gekleidet; den leichten, vom Wind etwas hergenommenen, mit Alpenrosen geschmückten Bodenhut hatte er trotz der warmen Sonnenstrahlen aus dem hübschen gebräunten Gesicht mit dem blonden langen Schnurrbart und den treuerhigen lebhaften Augen geschoben und wischte sich mit dem Taschentuch die Schweißperlen von der Stirne. Die beiden jungen Männer schienen, obgleich müde und durstig nach einem längeren Marsche, doch noch nicht so ermattet zu sein, daß sie theilnahmslos an den prächtigen alten Häusern mit den hohen Giebeln vorbeigegangen wären, deren altersgrauen Wände aber leider hier und da blüthenweiß angefrischen und deren Wandmalereien und Fresken, die manchmal die ganze Front der Gebäude bedeckten, frisch überlackirt wurden.

Unten an der Jarbrücke wird man reichlich belohnt durch den herrlichen unverfälschten Anblick, den hier die Natur bietet.

Rechts erhebt sich der Kalbartenberg mit seiner weithäufigen Marienkirche, unten fließt sie in die Ebene wie ein glitzerndes Band in die freundlich lachende Gegend hinaus; das Auge kann ihrem ge-

wundenen Lauf folgen bis das Karnendelgebirge in sonniger Ferne sie gleichsam zu verschlingen scheint.

Die beiden Touristen standen auch auf der breiten schlichten Holzbrücke still und bewunderten das schöne Bild mit Entzücken, wie wohl Jedermann, der zum ersten Mal an einem sonnigen Tag hierher kommt.

„Nicht minder schön ist die Aussicht vom Friedhof da oben, am anderen Ufer,“ sagte nun der kleinere der beiden Gefährten; „man kann sagen, noch effectvoller — man sieht die steile Straße und die alten Häuser vielmehr par distance — ganz schneidig! Aber kommen Sie!“

„Nun dieser Anblick trifft mich, bester Trentow,“ lachte der andere, „denn wenn Sie es nicht wären, der mich dazu verleitet hat, und die Aussicht, Ihre Frau Gemahlin zu sehen — wahrhaftig ich hätte diesen heißen Sommer tag vermischt! Ich hörte viel über I-3 reden, lobend und tadelnd — ich stimme aber beinahe den Tadlern zu.“

„O, das ist aber etwas früh, Dohlenau, haben ja noch nichts gesehen —“

„Ich habe genug gesehen, um mich über die guten I-3-er zu ärgern. Sie verderben sich da den einzigen Reiz ihres Ortes, das Altherwürdige! Es wird ja bald alles überflüthet sein, und wer zum Rückuck glaubt es Ihnen dann?“

bestanden, die schließlich zu dem Rücktritt v. Stettens geführt haben. Ueber die Gründe dieses Rücktritts werden im „B. T.“ weitere Einzelheiten veröffentlicht, die auf die Zustände in der Colonie ein grelles Licht werfen und die Befürchtung nahelegen, daß bei dem angeknüpften neuen Colonialstand, mit dem der Name des Gouverneurs v. Ruffamer verknüpft wird, wieder böse Dinge zu Tage kommen werden.

Österreich-Ungarn. Die Wiener Socialdemokraten kündigen an, daß sie dieser Tage Protestversammlungen gegen den Beschluß des Wiener Gemeinderathes, wonach für die Ausschmückung der Straßen anlässlich des Einzuges des russischen Kaiserpaars 25 000 Gulden ausgelegt werden sollen, veranstalten werden. Die Socialistenblätter wurden wegen taktloser Besprechung des Czarenbesuches von der Behörde mit Beschlag belegt.

Rußland. Ueber die russische Münzreform werden im October im russischen Reichsrath die durch die Sommerpause unterbrochenen Beratungen erneut aufgenommen werden. Mit der Reform des Münzumschlags sollen auch im Statut der Reichsbank einige Veränderungen eintreten.

Balkanstaaten. In der Türkei ist alles außer Rand und Band. Eine Fülle von Einzelnachrichten bestätigt dies. Die Bemühungen der Mächte um Wiederherstellung des äußerlichen Friedens auf Kreta sind ergebnislos verlaufen. Die letzten christlichen Abgeordneten haben die Hauptstadt wieder verlassen. In Macedonien führen einzelne bulgarische und griechische Banden einen Guerillakrieg gegen die türkischen Truppen. In Hausran sind die Drusen Herren der Lage.

Wie die „Agence Balkanique“ meldet, hat sich an der bulgarisch-türkischen Grenze nichts Neues ereignet. Die türkischen Truppen seien nicht wieder erschienen und die Punkte, wo sie sich früher gezeigt hätten, seien fortwährend von Bulgaren besetzt. Man glaube, die Regierung werde unverzüglich Maßnahmen anordnen, um sich auch der beiden Posten von Kizilirmak und Karakulak, die früher von den Türken besetzt gewesen wären, wieder zu bemächtigen.

Die Disziplin im griechischen Heere scheint vollständig gelockert. Nachdem erst am 8. August neun Officiere und zwanzig Unterofficiere auf und davon nach Kreta abgedampft sind, hat das Beispiel Nachahmung gefunden. Am 9. d. ist eine große Anzahl ehemaliger Unterofficiere und auch Officiere dem ersten Trupp gefolgt. Die Regierung magt es wegen der Erregung in der Bevölkerung nicht, energische Schritte zu unternehmen.

Spanien. In der spanischen Kammer haben die bestimmten Erklärungen des Ministerpräsidenten Canovas über die Fortsetzung des cubanischen Feldzugs ihren Eindruck nicht verfehlt. Der Ministerpräsident Canovas antwortete auf die von Samazo im Namen der Liberalen hinsichtlich der cubanischen Angelegenheit geäußerte Kritik und forderte bestimmte Erklärungen. Samazo und Moret erwiderten, die Liberalen verzichteten darauf, Verschleppungspolitik zu treiben. Sie würden lediglich Abänderungsanträge zur Verbesserung des Regierungsentwurfs stellen.

In einer Unterredung zwischen dem Finanzminister und dem Director der Bank von Spanien wurde die Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen beschlossen, die vom Staatschatz gewährleistet werden soll.

Frankreich. Es muß in Frankreich arg verschmüpft haben, daß der Czar seinen Besuch in Breslau bereits officiell hat ankündigen lassen, während sein

Besuch Frankreichs noch in der Luft schwebt. Damit aber die Abwechslung nicht fehlt, meldet „Soir“ von einem Gerücht, das von einer Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Faure wissen will.

Ein lebhafter Zwischenfall spielte sich bei dem Empfang des Präsidenten Faure durch die Handelskammer in Lorient ab. Als Faure auf die Ansprache des Obmannes geantwortet hatte, rief ein Schuttmacher Namens Trevaux: „Im Namen der Arbeiter verlange ich die Abschaffung der Straßensarbeit, die unsere Erziehung bedroht.“ Es kostete Mühe, Trevaux zum Schweigen zu bringen. Faure verlangte Aufklärung über Trevaux' Reclamation und sagte: „Nach meiner Ansicht hat er Recht, nur braucht er nicht so zu schreien.“ Beim Schluß des Empfanges näherte sich Trevaux dem Präsidenten und wiederholte seine Beschwerde. Faure versprach, die Sache zu prüfen. Er tadelte jedoch Trevaux' Vorgehen; der Moment sei schlecht gewählt, er, Faure, wolle Mißverständnisse zwischen der Demokratie und dem Präsidenten nicht aufkommen lassen.

England. Ueber die Einführung des metrischen Systems in England ist dem Unterhause nunmehr eine Bill vorgelegt worden. Die Spitzen des britischen Handelsstandes haben seit vielen Jahren darauf gedrungen. Der Minister schlägt vor, das metrische System neben dem bestehenden gesetzlich zu machen. In der Bill finden sich die genauen Verhältnisse zwischen englischen und metrischen Einheiten aufgezählt.

Locales und Provinzielles.

Glück. 12. Aug. Der heute gefallene Regen hat den Gartenfrüchten, namentlich den Kohlpflanzen, die nöthige Erfrischung gebracht.

Der vom hiesigen Bürger-Club beabsichtigte Ausflug per Dampfer nach St. Magnus findet erst am Sonntag, den 23. August statt, da zum 16. Aug. kein Dampfer zur Verfügung stand.

Das Oldenburgische Dragonerregiment ist heute ins Manöver ausgerückt. Dasselbe hat zunächst etwa 10 bis 11 Marschtage zu machen, ehe es in das Manövergelände gelangt. Am 27. d. M. rückt unsere Artillerieabtheilung ebenfalls zum Manöver aus. Auch diese hat erst eine größere Anzahl Marschtage. Das Infanterieregiment wird sich Anfang September zum Manöver begeben.

Aus dem Stedingerlande. 10. Aug. Unser kleines Ländchen ist heftig schon früh eingebeicht worden. Es liegt daher recht niedrig und sind die Kosten für Entwässerung nicht gering. Von großem Vortheil für die Entwässerung ist ohne Zweifel die Wesercorrection gewesen, da in Folge der Vertiefung der Weser der Abfluß des Wassers rascher von Statten geht. Welche Kosten aber dennoch alle Jahre die Entwässerung beansprucht, mag aus folgender Zusammenstellung, die die Gemeinde Berne betrifft, hervorgehen. Die Eddigwarder Mühlenacht pro Hectar des beitragspflichtigen Landes 1,50 M., die Renollener Mühlenacht pro Hectar 1,75 M., die Hekeln-Hiddigwarder Mühlenacht pro Hectar 2 M., die große Lechter Mühlenacht pro Hectar 1 M., die Hekeln-Harmenhauser Mühlenacht pro Hectar 6 M., die Schläter Gielacht pro Hectar 1,50 M., die Schläter Bewässerungsacht pro Hectar 1 M., die Schläter Mühlenacht pro Hectar 3 M., die Dlen-Campe-Glücksinger Mühlenacht pro Hectar 1,50 M.

Berne. 10. Aug. Die gestern in Gastwirth

des Saal hier, vom Verein zur Hebung der Biegenzucht im Stedingerlande veranstaltete erste Biegenzucht ist sehr gut ausgefallen. Derselben waren 63 Schiere zugeführt. Es war in 3 Gruppen aufgestellt und zwar: 1. Schweizer Ziegen, 2. Kreuzungen, 3. hiesige Ziegen. In Gruppe 1 erhielten erste Preise von 6 M. die Ziege des D. Wachendorfer-Dllen, die Ziege des Kühner-Bettlingbühen und die Ziege des H. Heine-Schlüterdeich; zweite Preise von 4 M. erhielten die Ziege des H. Schriever-Bernebüttel und die Ziege des H. W. Lampe-Berne; dritte Prämie von 2 M. erhielten die Ziege des D. Dle-Berne, die Ziege des F. Haffcher-Berne und die Ziege des D. Schweers-Wejedeich. In Gruppe 2 erhielten je einen ersten Preis von 6 M. die Ziege des H. W. Lampe-Berne, die Ziege des Postverwalters Michelson-Berne und die Ziege des H. Wessels-Bettlingbühen; je einen zweiten Preis von 4 M. erhielten die Ziege des v. Seggern-Schlüterdeich, die Ziege des D. Wichmann-Dreifelsen, die Ziege des F. Grabbe-Berne, die Ziege des Poppe-Harmenhausen und die Ziege des Dormann-Schlüterdeich; je einen 3. Preis von 2 M. erhielten die Ziege des Herrn. Harms-Biependamm, die Ziege des Joh. Osterloh-Wejedeich, die Ziege des Arbeiters Siedenburg-Berne, die Ziege des G. W. Koltmann-Berne und die Ziege der Wwe. Bormann-Biependamm. In Gruppe 3 erhielten je einen ersten Preis von 6 M. die Ziege des H. Hilmer-Hekeln und die Ziege des A. Martens-Huntebrück; zweite Preise von 4 M. erhielten die Ziege des Bahnwärter's Rösen-Berne, die Ziege des H. Schelling-Berne und die Ziege des A. Meyer-Huntebrück; dritte Preise von 2 M. erhielten die Ziege des Siedenburg-Hannöwer, die Ziege der Wwe. Schröder-Berne und die Ziege des Fr. Westerholt-Berne. Die Herren G. Schäfer und D. Semsath erhielten außerdem für gute Pflege der Vereinsböcke eine lobende Anerkennung.

Oldenburg. 10. Aug. Der Großherzog verläßt am 30. d. M. Oldenburg, um auf die Dauer von 10 Tagen Aufenthalt in Birkenfeld zu nehmen. Vom 2. bis 9. September wird der Großherzog in Birkenfeld nicht nur Audienzen erteilen, sondern auch fast täglich längere Wagenfahrten in die nähere und weitere Umgebung Birkenfelds unternehmen.

Oldenburg. 10. Aug. Was man lange bezweifelt hat, bestätigt sich jetzt: Herr Derrregierungs-rath z. D. Peter Ramsauer ist Rechtsanwalt geworden und in die Liste der beim Landgerichte zugelassenen Rechtsanwälte am 29. Juli eingetragen worden. Die enorme Arbeitskraft dieses Mannes hat somit wieder ein lohnendes Feld gefunden.

Oldenburg. 11. August. In Sachen der Einrichtung eines unentgeltlichen Arbeitsnachweises an gediente Soldaten geht der Vorstand des Oldenburger Kriegerbundes in dankenswerther Weise vor, um möglichst bald zum Ziele zu kommen. Da dem Bundes durch die Einrichtung einer solchen Stelle fortlaufende Ausgaben erwachsen würden, so hat der Vertretertag über die Angelegenheit zu beschließen. Da derselbe erst im Juni 1897 zusammentritt, so müßte die Angelegenheit noch ein ganzes Jahr ruhen, was sehr bedauerlich wäre. Der Bundesvorstand hält es denn auch für wünschenswerth, den unentgeltlichen Arbeitsnachweis schon jetzt, und zwar sobald als möglich ins Leben treten zu lassen, mit der Maßgabe, daß derselbe zunächst nur bis zum nächstjährigen Vertretertag in Wirksamkeit zu bleiben hätte. In einem in dieser Angelegenheit an die Vereinsvorstände gerichteten Schrei-

„D, ist mir überhaupt ganz egal, ob neu oder alt — ganz egal, Natur ist Hauptsache — so sagt auch Klärchen!“

„Nun und ist das vielleicht Natur, wenn sie ihre alten Häuser anstreichen, die Delbilder von neuen Farbenflecken überpinseln lassen? Natürlich wäre es, wenn sie es so lieben, wie die Natur und die Zeit es ihnen erhalten hat.“

„Aber ereifern Sie sich nicht, Dohlenau! Da sehen Sie, hier ist's doch nett?“

Sie waren indessen über die Brücke ans gegenüberliegende Ufer gekommen, wo das kleine Badeort-chen lag, und standen am Friedhof, der erhöht an die Kirche gebaut, den schönen Anblick des Forthales erweiterte, und von dem man auch noch plastischer und läufender den malerischen Hintergrund der alten Häuser und der grauen Holzbrücke genoss. Kurt von Trentow stand mit einer Miene da, als hätte er das alles geschaffen, und Hans Dohlenau strich seinen Schnurrbart und nickte befriedigt und bewundernd mit dem Kopf.

„Ja, hier ist der Blick noch schöner — aber besser Trentow, von dem allen werden wir nicht satt und die ganze Pracht da löst unsern Durst nicht. Wir wollen jetzt doch an unser leibliches Wohl denken! — Wie spät ist es?“

„Erst elf Uhr — sind aber colossal schneidig gegangen! Klärchen wird staunen, erwartet uns nämlich viel später.“

Sie gingen den Friedhof weiter und durch das entgegengekehrte Thor als sie gekommen waren, hinaus; der Friedhof wurde hier eigenthümlicherweise von allen, Einheimischen und Kurgästen, als Durchgang benutzt, und man wählte ihn lieber, wollte man rasch nach T-z hinüberkommen, als die staubige Straße, die in mehreren Windungen herabführte.

Dohlenau sah sich das kleine Badeörtchen, das man nun überblicken konnte, an. Es zeichnet sich durch nichts Besonderes aus; gerade, heiße, staubige Wege und Fußsteige durchschneiden es, regelmäßig wie eine rationell drainirte Wiese, man kann nicht irre gehen und kommt immer wieder auf bekannte Stellen. Die Häuser, Villen und Pensionen machen den Eindruck der Neuheit, über allen schwebt ein gedrückter Hauch — und dann berühren die vielen Schwerkranken einen traurig.

Hotel und Pension S., eines der größten und hübschesten Etablissements des Ortes, war das Ziel der Freunde. Dort wohnte Kurt von Trentow mit seiner jungen Frau, die er nur auf zwei Tagen verlassen hatte, um Hans Dohlenau in T-z zu besuchen, wo dieser seinen Sommerurlaub verbrachte. Nun hatte

er ihn überredet, mit ihm auf ein bis zwei Tage nach T-z zu kommen, und die beiden hatten die Fußwanderung unternommen.

Das Etablissement S., welches von einem großen, schönen Garten umgeben war, umfaßte das Hotel und das Pensionatsgebäude nach der Hauptpromenade zu, nur hinter Buschwerk verborgen gelegen; rückwärts befanden sich noch mehrere Dependancen und das luxuriös ausgestattete Badehaus.

In den vordern schattigen Anlagen saßen bei den hier befindlichen Tischen viele Leute, meistens Damen, doch sah man selbst hier wie im ganzen, daß die Mehrzahl der Kurgäste noch nicht sichtbar war, da meistens mit der Toilette oder der Kur beschäftigt. Die beiden Herren traten in den Garten. Hans bestellte sich ein Zimmer im Hotel und eine Erfrischung für beide ins Freie; Kurt wollte gerade in das von oben bis unten mit grünen Schlingengewächsen bedeckte Pensionatsgebäude gehen, um sein süßes Klärchen zu suchen, als auch schon ein „süßes Fräulein“, den hoch rüsteten Kopf unter einem Sonnenschirm geschützt, die zierliche, gedrehteste Gestalt in einem baulichigen, modernen und kostbaren Kleid die Treppe der Veranda auf hohen Hackenschuhen herabgetrippelt kam. Die hellblauen ausdruckslosen Augen, die das hübsche, aber nicht viel Puppengesicht

den sagt der Bundesvorstand: „Der Umstand, daß in Sachsen und in Baden bereits seit einiger Zeit die erwähnte Einrichtung mit gutem Erfolge besteht, und daß dieselbe jetzt auch für den Bereich des Deutschen Kriegereverbundes eingeführt werden soll, läßt es wünschenswert erscheinen, daß auch unser Bund nicht länger hinauschiebt, den unentgeltlichen Arbeitsnachweiser innerhalb seines Bereiches einzuführen. Daß solches baldigst geldehe, ist wünschenswert, damit die Einrichtung von den gegenwärtig ihr letztes Dienstjahr bei der Fahne dienenden und im nächsten Monat zur Reserve zu beurlaubenden Soldaten sobald als möglich benutzt werden kann, denn diesen soll an erster Stelle die Einrichtung zu Gute kommen. Zur sofortigen Einführung des Arbeitsnachweises würde der Bundesvorstand sich für ermächtigt ansehen, sobald ihm von einer Mehrheit der Vereinsvorstände eine Erklärung zugegangen sein wird, dahin lautend: daß der betreffende Verein der vorläufigen Einführung der in Rede stehenden Einrichtung zustimmt und bereit ist, durch seine Abgeordneten auf dem Vertreterstage 1897 die Herausgabe der bis dahin erwachsenen Kosten bis zur Höhe von 150 M. guthabens, beziehungsweise deren Deckung aus der Bundeskasse genehmigen zu lassen.“ Es wäre zu wünschen, daß sich die Vereinsvorstände mit der Antwort recht sehr beeilen, damit die gegenwärtige Einrichtung in Bälde ins Leben gerufen werden kann.

Eine Vorrichtung zur Heilung des Kehlkopfleidens bei Pferden ist dem Herrn Ottocar Lindemann in Gaffersode i. Harz patentirt worden. Wie uns das Patentbureau von Heimann & Co. in Doppelmittheil, soll die Heilung des Kehlkopfleidens durch Regelung des Inspirationsluftweges herbeigeführt werden und besteht die zur Erzielung einer solchen Regelung dienende Vorrichtung aus zwei, die Nasenlöcher überdeckende Klappen, welche durch ein oberes Mittelstück und einen Unterkieferstreifen verbunden sind. Jede Klappe ist vor den Nasenlöchern mit Öffnungen versehen, über denen Schieber oder Segmente derart drehbar gelagert sind, daß durch Einstellen derselben der Luftzutritt zu den Nasenöffnungen geregelt werden kann. Obgenanntes Patentbureau ertheilt unseren werthen Abonnenten Auskunft in Patentfachen gratis.

Elwörden. Herr Actuargehülfe Haacke hier, ist als Expedient, Negistraturgehülfe und Hilfsrevisor an die Großherzogliche Regierung zu Eutin versetzt worden; dessen Stelle, sowie außerdem die Stellen zweier Schreiber beim Amt hier, sind neu zu besetzen.

Obenbürg. 11. August. Wer Obenbürgers Localverhältnisse und die früheren Geschäftshäuser der Frau Diegmann am Rummelweg und Hofingengang kennt, den wird Folgendes interessieren: Die Genannte kaufte an der 1. Kreuzstraße hier selbst das Haus Nr. 8 und am Langenweg (Osternburg) die Häuser Nr. 7 und 8. In dem erstern (Langenweg 7) soll ihr die Betreibung einer Restauration mit Damenbedienung vom Amte Obenbürg bereits gestattet worden sein. Man darf gespannt sein, wie sich das Ministerium hierzu verhält, auf dessen Verfügung bekanntlich seiner Zeit das Diegmannsche Haus am Hofingengang geschlossen werden mußte, worauf Concurrenz der Besitzerin eintrat. Ein Lehrling stahl dieser Tage in der Badeanstalt einem Herrn ein Portemonnaie, wobei er jedoch erwischt wurde. Hierauf zur Anzeige gebracht und ins Verhör vernommen legte, er das Geständnis ab, daß er kürzlich einem Gehülfen am Militärtraz-

areth eine Uhr, einen Siegelring und eine Cigarrenspitze gestohlen habe. Der hoffnungsvolle Jüngling ist erst 15 Jahre alt.

Obenbürg. 12. Aug. Gestorben ist gestern Morgen der Steuerbeamte Köster aus Bremen, der am Sonnabend Abend, wie berichtet, das Unglück hatte, auf hiesigem Bahnhöfe von dem Bremer Personenzuge zu fallen. K. hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, an dem er verstarb. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Delmenhorst. 11. Aug. Gestern Morgen hat der Unternehmer Dittmann mit den Erbarbeiten zum Bahnbau Delmenhorst-Wilbeshausen in Eimenloh begonnen. Vorläufig sind etwa 50 Arbeiter dabei beschäftigt, welche Zahl sich in den nächsten Tagen noch verdoppeln wird. Hoffentlich werden die Arbeiten nun rasch gefördert.

Gemeinde Dötlingen. 11. August. Heute Mittag um 11 Uhr ist bei der Wittve Otto zu Pfenningstedterfelde ein Einbruchsdiebstahl von zwei Strolchen ausgeführt worden. Den Einbrechern fielen 4 M. Geld, 1 Bekuhr und 15—20 Cigarren in die Hände. Die Hausbewohner waren während des Einbruchs auf dem Felde mit Mähen des Hafers beschäftigt. Die Diebe haben ihren Weg nach Delmenhorst genommen.

Langendam. bei Barel, 11. August. Ein in Barel beschäftigter, hier anlässiger Arbeiter ist vorgestern beim Drehen seines Kornes verunglückt. Seine Hand gerieth nämlich zwischen die Walzen und wurde dadurch diese und der Unterarm furchtbar zerquetscht und zerfleischt. Herr Dr. Berek legte den ersten Verband an und veranlaßte die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach dem Barel'schen Krankenhaus. (S. A.)

Fever. 11. August. Dem heutigen Viehmarkt waren 323 Stück Hornvieh, 97 Schafe und Lämmer und ca. 100 Schweine zugeführt. Auswärtige Händler waren wieder in großer Anzahl erschienen und entwickelte sich namentlich in hochtragendem Vieh ein flotter Handel bei etwas gesteigerten Preisen. Gute hochtragende Kühe erzielten zwischen 360 und 450 M., leichte hochtragende Stährige Beesler reichlich 270 M. Nach auswärts wurden ca. 250 Stück Hornvieh und Schweine verhandelt. Die Preise für Schweine stiegen wieder. Gute vier Wochen alte Ferkel bedangen 7.50 M.

Westerfelde. 8. Aug. Die auf den 18. Aug. d. J. angelegte 7. Ammerländische Bezirks-Thierchau findet nicht statt. Die Commission hat gestern in der Versammlung mit Stimmenmehrheit beschloffen, die Thierchau wegen der im benachbarten Ostfriesland sehr stark verbreiteten Maul- und Klauenpeuche erst im Jahre 1897 abzuhalten.

Literarisches.
Getragen von den patriotischen Klängen der vaterländischen Erinnerungsfestein hat in gewohnter Jugendfrische der beliebte „Volksbote“ seine 60jährige Wanderschaft angetreten und vertreibt mit „echt deutscher Bestimmung, mit mannhaftem Patriotismus, den er stets und überall bei seinen Lesern zu erwecken und zu pflegen gewußt.“ und mit dem ihm eigenen fröhlichen Humor seine vielen reichhaltigen Gaben. Unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich und warme vaterländische Begeisterung — diese Empfindungen vor allem führen dem „Volksboten“ die Feder. Und so thut er auch besonders in seinem neuesten Jahrgange das

Seine, daß das Jubelfahr des großen Krieges an dem Herzen unseres Volkes zum Segen werde. Warmes Empfinden für alles Edle und Schöne lebt im Herzen unseres alten Bekannten, der ein überall willkommener Hausfreund am deutschen Herde ist, zumal wenn er, wie jetzt, in der interessanten Begleitung seiner bekannten Freunde und Mitarbeiter, wie Hermann Allmers, E. Jürgensen, K. Mosen, F. J. Bajeken, F. Poppe, Emil Ritterhaus, S. Roboloff, Karl Ruß, M. Treuter, A. Thomashewski u. A. erscheint. Alles, was der neue Jahrgang bringt: Erzählungen, Gedichte, hochdeutsche und plattdeutsche, ernste, belehrende oder humoristische Beiträge — alles zeichnet sich durch echte fernige Volkstümlichkeit aus. — Der „Volksbote“ kostet 50 h und ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 12. August. Der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“ ist heute von Shanghai aus nach Hafodate in See gegangen.

Sagen. 12. Aug. Die feierliche Enthüllung des Grabdenkmals für die im vorigen Jahre mit dem Torpedoboot „S 41“ ertrunkenen deutschen Seeleute fand gestern Mittag 12 1/2 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt. Zahlreiche deutsche und dänische Marineofficiere nahmen an der Feier theil. Nach dem darauf durch den Pfarrer von Sagen gesprochenen Gebet wurde im Namen der dänischen Marine ein Kranz niedergelegt. Eine dänische Capelle spielte Choräle und ein dänisches Commando gab drei Salven über die Gräber ab.

Hammerfest. 11. Aug. Der Dampfer „Lofoten“ kam heute früh hier an und brachte die Meldung, daß Andree bis zum 4. d. M. noch nicht aufgestiegen war. Dreißig Meilen südlich von Spitzbergen bekam die „Lofoten“ Südwind, es sei daher möglich, daß Andree am Sonntag aufgestiegen ist.

Konstantinopel. 12. Aug. Meldung des K. K. Correspondenz-Bureaus; In Folge der Vorgänge in Anapolis hat der Sultan den strengen Befehl erlassen, die Bewegung der mohamedanischen Bevölkerung einzudämmen. Die Mission Ichni Pascha's nach Kreta hat den Zweck, die allgemeine Lage, sowie die Arbeiten des Landtages zu untersuchen und die notwendigen Maßregeln zu beantragen.

Konstantinopel. 12. Aug. Das für den vergangenen Sonnabend angelegte Diner zu Ehren des deutschen Botschafters v. Saurma-Jelsch hat gestern stattgefunden. Außer den Mitgliedern der Botschaft nahmen an demselben der frühere preussische Kriegsminister v. Verdy Theil. Der Sultan verlieh dem deutschen Botschafter den Osmanischen Orden in Brillanten.

Konstantinopel. 12. Aug. Der Divisionsgeneral Ibrahim Edhem Pascha ist zum Militair-Commandanten von Kreta ernannt worden und gestern von hier abgereist.

London. 11. Aug. Das Oberhaus nahm die Kleinbahnbill in dritter Lesung an.

London. 12. Aug. Li Hung Tschang sagte heute bei einem ihm zu Ehren von der Londoner Handelskammer gegebenen Empfang in Erwiderung auf eine Ansprache des Präsidenten Albert Rollet und des Vorsitzenden der Abtheilung für den Handel mit China, Matheson, er wünsche die Ausdehnung des Handels zwischen England und China, welche beiden Ländern zu Gute kommen werde und versprach, sein Möglichstes

nicht zu beleben vermochten, etwas zusammendrückend, wie um besser zu sehen, rief sie erstarrt aus:

„Kurt! — Männchen! Bist du endlich da.“
Und sie eilte ihm entgegen und umarmte ihn,cheinbar unbedäunnet um die vielen Zuseher ringsum, dafür aber trotz der Freude Bedacht nehmend, daß die Spitzen ihres Kleides und die tabellose Frisur nicht zerdrückt würden.

„Ja, Klärchen, da bin ich und habe Dohlenau mitgebracht“, sagte Trentow und kam Arm in Arm mit seiner Frau an Dohlenaus Tisch.

„D, das ist reizend! Guten Tag, Graf Dohlenau, guten Tag“, begrüßte die kleine Frau Trentows Freund, den sie von früher her genau kannte und dessen Bekanntheit sie lebhafte erneuerte, als das Ehepaar eine Parthie nach T. gemacht und Hans dort unvermuthet getroffen hatte.

Trentow war nicht mehr Dohlenaus Regimentskamerad, er hatte den Dienst quittirt und lebte nun mit seiner Frau, einer Berlinerin, die er im vorigen Winter geheiratet hatte, als Rentier in Berlin — seine Mittel erlaubten ihm das!

Um so mehr freute es ihn, daß er seinen ehemaligen Kameraden getroffen hatte, mit dem er die ganze Zeit außer Berkehr gestanden, und nur von dessen Beförderung zum Premierlieutenant Kenntniß erhalten hatte.

„D wie entschuld, bei dieser Hitze zu Fuß zu gehen — den weiten, staubigen Weg“, sagte Klärchen, als sie alle drei bei Tisch saßen.

„Wäre es nach mir gegangen, so hätten wir es angenehmer gehabt, denn ich wollte schon um sechs Uhr aufbrechen und wir hätten nicht so viel Hitze ausgestanden. Doch Ihr Gemahl ist solch ein Vangschläfer geworden, seitdem er sich mehr beim Militair ist, daß wir erst gegen acht Uhr flott wurden.“

„Ja, im Civil wird man bequem, — ist nicht mehr so schneidig, — kolossal, wie früh wir oft aufstehen mußten, ganz kolossal.“

„Aber staubig war es auch gehörig“, lachte Hans, „und ich genire mich eigentlich, gnädige Frau, mich so zu präsentieren. Ich hoffe Ihnen später bei der Table d'hote in einem besseren Lichte, das heißt gereinigt von Staub, zu erscheinen. — Mein Gepäck ist sehr leicht — wenn man nur auf einen Tag —“

„Nichts da, Dohlenau, Sie müssen länger dableiben. Veräumen ja nichts in T. Nicht wahr, Klärchen?“

„Gewiß, gewiß!“ antwortete Klärchen etwas gestreut, indem sie die Toilette einer Dame musterte, die vorbeiging. — „Kurt, sieh“ nur, die trägt noch eine fraisefarbene Robe! Und nicht einmal eine hohe Frisur. Von wo mag sie kommen, die versteht doch gar nichts!“

„Hast Recht, Klärchen — natürlich“, meinte der

Gatte und interessirte sich pflichtgemäß auch für die Toilettenmängel der Dame.

„Du, Männchen, da ist seit drei Tagen, seitdem du fort bist, eine junge Dame hier“, plapperte Frau Klärchen fort, unbedäunnet um Dohlenaus Gegenwart.

„Du wirst mal Augen machen, wenn du sie siehst! Ach, unsere Bekannten sind alle ganz närrisch und finden sie so schön! Sie hat auch in der That etwas Fesselndes an sich, aber denke nur, sie trägt so englische Schuhe und abscheuliche farblose Kleider, wie sie vor 3 Jahren Mode waren, weißt du, gar nicht breit!“

„Wird wohl Engländerin sein“, warf Kurt dazwischen.

„Ganz gewiß, alle Welt meint es. Ich konnte den Namen noch nicht erfahren, Männchen, du mußt den Wirth fragen, ja? Sie ist ganz allein mit einem alten franken Herrn da, — du, Kurt, und so große Hüfte trägt sie —“ Dohlenau, der noch nicht wußte, daß die kleine Frau von Trentow selten von etwas anderem als von Toiletten und Aeußerlichkeiten sprach, fand sie und ihre Reden furchtbar langweilig und albern und erhob sich mit der Entschuldigung, daß er sich nun ein bißchen „schön machen“ gebe und das Ehepaar nach dreitägiger Trennung ungestört allein lassen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

zu thun, um auch die entferntesten Winkel des chinesischen Reiches durch Eisenbahnen zugänglich zu machen.
 * London, 12. Aug. Reuter's Bureau meldet aus Ottawa: Die Regierung erhielt aus Victoria in British-Columbia folgendes Telegramm: „Der Agent Louis erhielt von zwei zur Zeit weit auseinander entfernten Indianerstämmen die glaubwürdige Nachricht, daß der Ballon von Andree unter dem 55,15° nördl. und 27,40° westl. Länge mit fast nördlichem Kurse beobachtet wurde.“

Die Schauung der Gemeindegasse in hiesiger Gemeinde findet am 15. d. M. statt und sind die Wege bis dahin, bei Vermeidung von Brüche und Ausverbindung auf Kosten der Säumigen, in schaufrichen Stand zu setzen und namentlich von Gras und Unkraut zu reinigen.
 Elsßeth, 1896, August 5.

Der Stadtmagistrat.
 Hamien.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Elsßeth.

Nach erfolgter oberlicher Genehmigung werden nachfolgende Abänderungen des Statuts hierdurch bekannt gemacht:

1. Der § 13 Ziffer 3 lautet in Zukunft:
3. im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag die Hälfte des durchschnittlichen Tageslohnes (§ 12) als Krankengeld.
2. Der § 28 Absatz 1 erhält wieder folgende Fassung:
 Diejenigen, welche Mitglieder der Kasse werden, haben ein Eintrittsgeld im Betrage von 0,50 M. zu zahlen.

Obige Abänderungen treten mit heutigem Tage in Kraft.
 Elsßeth, 1896, Aug. 6.

Der Vorstand.

Immobil-Verkäufe

Elsßeth. Die zum Nachlasse des weil. Bürgermeisters **Kanzelmeyer** gehörenden

3 Wohnhäuser

sollen öffentlich meistbietend, Erbtheilungshalber, mit Antritt November 1896 und Mai 1897, durch mich verkauft werden und findet

3. u. letzter Verkaufstermin

am **Sonnabend, d. 15. Aug. d. J.,**
Nadmittags 4 Uhr,

in **Hauerken's** Gasthause statt.

Die Wohnhäuser liegen nebeneinander, an der besten Lage der Weserstraße und befindet sich bei jedem ein großer schöner Garten, der an die Weser grenzt. Der Aufsatz geschieht in folgender Weise:

1. das vom weil. Bürgermeister **Kanzelmeyer** bewohnt gewesene Haus mit Waschküchen u. großem Garten, zur Größe von ca. 50 Ruthen, mit Antritt November 1896, ev. nach erfolgtem Zuschlage;
2. das vom Maler **Meynen** bewohnte Haus mit Garten, zur Größe von ca. 60 Ruthen, mit Antritt Mai 1897;
3. das vom Capitain **Suhr** bewohnte Haus mit Garten, zur Größe von ca. 30 Ruthen, mit Antritt Mai 1897.

Indem ich Kaufliebhaber hiermit einlade, bemerke noch, daß in diesem Termin bei irgend hinlänglichem Gebot der Zuschlag erfolgen soll und ein fernerer Verkaufstermin nicht stattfinden soll.
C. Borgstede, Auct.

* London, 12. Aug. (Unterhaus.) Bei Grörterung des Ausgaben-Etat-Berichts erklärte Chamberlain, er halte den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, die Regierungspolitik hinsichtlich Südafrikas erschöpfend zu besprechen. Bezüglich der Reformen Transvaals werde die Regierung ihr Möglichstes thun, durch freundschaftliche Vorstellungen die gewünschten Resultate zu erreichen. Eine bedeutende Besserung sei bereits eingetreten. Die Transvaal-Regierung bereite schon jetzt ein Gesetz betreffend die Beschränkung des Getränkeverkaufs an die

Eingeborenen vor. Man habe die Einsetzung eines neuen Stadtrathes für Johannesburg erwogen.

* New York, 12. Aug. An Stißschlag starben gestern 48 Personen. 100 Personen sind auf der Straße umgefallen. Die Hospitaler sind mit Kranken ganz überfüllt.

* Chicago, 11. Aug. Heute sind hier 25 und gestern 51 Personen gestorben. Die öffentliche Gesundheit ist durch Hunderte von Pferde-Kadavern, welche auf den Straßen herum liegen, gefährdet.

**Sandkuhl's
 Excelsior Seifenpulver**

wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allen andern bevorzugt, ist zu haben bei: **Th. Ruykhaver und E. C. Hayen.**

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

(Actien-Gesellschaft)

Oldenburg i. Gr. Geschäftsstunden 9-1, 4-6 Uhr. Schüttingstr. 20.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren, Ausführung v. Börsen-Ordres. Eine Auswahl guter und preiswerther Anlagepapiere ist stets vorrätzig. Ankauf und Ausschreibung von **Wechseln** auf Amsterdam, London, Paris, New-York u. s. w. Gewährung von **Darlehen**. — **Discontirung** v. **Geschäftswechseln**. Eröffnung von **laufenden Rechnungen** (Conto-Correnten).

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

A. Krausförder. Probst.

Internationale

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung a. 10. u. 11. Sept. 1896 zu Berlin

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal). Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.	
1 à 30 000	= 30 000 M.
1 „ 15 000	= 15 000 „
1 „ 5 000	= 5 000 „
1 „ 4 000	= 4 000 „
1 „ 3 000	= 3 000 „
2 „ 2 000	= 4 000 „
3 „ 1 000	= 3 000 „
4 „ 750	= 3 000 „
5 „ 500	= 2 500 „
6 „ 400	= 2 400 „
10 „ 300	= 3 000 „
20 „ 200	= 4 000 „
25 „ 100	= 2 500 „
30 „ 50	= 1 500 „
40 „ 40	= 1 600 „
50 „ 30	= 1 500 „
500 „ 20	= 10 000 „
500 „ 10	= 5 000 „
3000 „ 5	= 15 000 „
4200 Gew. Werth 116 000 M.	

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Kaufe **Gurken** zum Einmachen. **Fran A. Schumacher**, Steinstraße Nr. 4.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorrätigen garnirten und ungarinirten **Süte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **C. Lübken.**

Angel. u. abgeg. Schiffe. **Antwerpen**, 11. Aug. von **Ruthin**, Hamer **Caleta Buena**

Handschuhe in allen Sorten, halte billigst empfohlen. **C. Lübken.** **Schweewarden.** Zu verkaufen eine leichte 7jährige

Stute, frommer Einspanner. **E. H. Riesebieter.** **Gesucht** zum 1. November ein zuverlässiges

Mädchen. **Frau Wieting**, Weserstr. 5.

Den Herren Aerzten

sowie einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung von **Geradehalter, Geradhalter-Corsetts, Stützapparaten nach Gessing'scher Methode, Bein- und Hüftstützmaschinen, künstlichen Gliedern, Leibbinden, Bruchbändern.**
Joh. Heinr. Fehrmann, **Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen**, **Bremen, Sögestraße 7.**

Das älteste und grösste **Bettfedern-Lager** **William Lübeck** in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60 ½ das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdaunen nur Mark 1,60 und 2 M. reiner Flaum nur M. 2,50 und 3 M.**

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläufig 20, 25, 30 u. 40 M. 2schläufig 30, 40, 45 u. 50 M.

„Mama“, „Mama“



Schrecken

„Mama“, „Mama“, „Mama“ erlöset es zu allgemeinem Erstaunen entsetzlich äussere nachgehmt trotzdem man nirgends ein kräftig schreckendes Baby entdecken kann. Das ist der **„Coupé-Schrecken“** welcher die gefürchteten Töne hervorbringt und bequem in der Tasche getragen wird. Niemand erräth, wo der kleine Schreckhals steckt, der bei jedem Druck auf das Instrument sein **„Mama“** brüllt. — Wer sich einmal köstlich mit seinen Freunden amüsiren will, lasse sich den „Coupé-Schrecken“ kommen!
 Gegen Einzahlung von Mk. 1,20 in Briefmarken erfolgt Frachtlieferung.
H. C. L. Schneider Berlin W.
 Frobensstrasse 26.

Tivoli. Sonntag, den 16. Aug.:

BALL,

Abend 6 Uhr, wozu freundlichst einladet **G. Schröder.**

Vorwerkshof.

Am Sonntag, den 16. August d. Js. **Ball für Jedermann**, wozu freundlichst einladet **Joh. Schröder.**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**